

*Analyse des Wassers und der Gase des artesischen Brunnens
am Wien-Raaber-Bahnhofs.*

Von Dr. Johann Oser, Franz Reim und Adjuncten Philipp Weselsky.

Dieser artesische Brunnen liegt in der Nähe der Maschinenfabrik der französischen Staatseisenbahn-Gesellschaft. Die Bohrung desselben wurde im März des Jahres 1841 begonnen und am 8. August 1846 nach erreichter Tiefe von 190 Klaftern unter dem Niveau der Erdoberfläche beendet. Um die Bohrarbeiten zu erleichtern, wurde ein Schacht abgeteuft, welcher eine Tiefe von 7 Klaftern besitzt, das Wasser fließt in dieser Tiefe in einen Canal, der dasselbe in die Maschinenfabrik leitet.

Der Brunnen liefert in 24 Stunden 12000 Eimer Wasser, in einer um 1·5 Fuß größeren Sprunghöhe 10000 Eimer und weitere 1·5 Fuß höher nur 8000 Eimer. Die Röhren wurden in fünf Touren eingesetzt und beträgt der innere Durchmesser der fünften Röhrentour $4\frac{1}{4}$ Zoll und der ersten Röhrentour 9 Zoll. Die bei der Bohrung durchfahrenen Schichten wurden nach den erhaltenen Bohrproben vom Herrn Bergrath Franz R. v. Hauer untersucht und die erhaltenen Resultate in der Versammlung der Freunde der Naturwissenschaften am 29. November 1845 mitgetheilt ¹⁾.

Hiernach hat man mit dieser Bohrung diejenige Stufe der miocänen Ablagerungen des Wiener Beckens erreicht, welche die Geologen mit dem Localnamen Hernalser Tegel bezeichnen, weil dort diese Schichten mit den gleichen Einschlüssen zu Tage gehen, wie dies die große Ziegelgrube am Ende von Hernalz zeigt. Diese Stufe enthält neben charakteristischen Fossilien wie *Paludina acuta*, *Rissoa angulosa* etc. zahlreiche Lignittrümmer von Strándholz eingestreut, welche sich zuweilen auch zu dünnen Flötzen anhäufen, wie dies die Ziegelgruben in Hernalz, Breitensee und Ottakring andeuten.

¹⁾ Siehe Johann Čížek Erläuterungen zur geognostischen Karte der Umgebung Wiens.